

ne schwerfällige Darstellungsweise erschwert; dieser Umstand im Verein mit der bisweilen über das gebotene Mass hinausgehenden Schärfe, die er in der wissenschaftlichen Polemik über floren-entwickelungsgeschichtliche Fragen gegen seine Gegner zur Anwendung brachte, mag dazu beigetragen haben, dass es ihm nicht vergönnt war, im akademischen Leben zu einer Stellung zu gelangen, wie sie ihm nach seinem Wissen und seinen Leistungen wohl gebührt hätte. Es liegt in der Natur der Sache, dass er unter diesem Misserfolge schwer gelitten hat und dies umso mehr, als er sich infolge dessen längere Zeit hindurch genötigt sah, durch journalistische Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten die Mittel zum Lebens-Unterhalt zu erwerben; es zeugt aber andererseits von einem starken Idealismus, dass er trotzdem seinen wissenschaftlichen Bestrebungen treu blieb. Diese wendeten sich während des letzten Jahrzehnts noch einem weiteren Forschungsgebiet, der Geschichte der kultivierten Getreide, zu, über die er eine namhafte Zahl von wichtigen Beiträgen veröffentlicht hat, und wie er einer der besten, nach ASCHERSON's Tod vielleicht der beste Kenner der Deutschen Flora war, so wurde er nach KOERNICKE's Tode der einzige Botaniker, der das schwierige Gebiet der Erforschung der Getreidearten vollständig beherrschte; die philologischen und historischen Kenntnisse, die er besass, sind ihm dabei zustatten gekommen, auch in das schwierige Gebiet der Aegyptologie hat er sich in diesem Zusammenhange noch eingearbeitet.

Im Jahre 1908 erhielt AUGUST SCHULZ den Professor-Titel. Eine im Jahre 1917 infolge einer Berufung nach der Türkei geplante Übersiedelung nach Konstantinopel verzögerte sich und kam infolge des Zusammenbruches nicht mehr zur Ausführung. So übernahm er 1918 die Stelle als Bibliothekar der Leopoldinisch-Carolonischen Akademie der Naturforscher in Halle und wirkte zugleich als Hilfsbibliothekar an der Universitäts-Bibliothek, um seine bei der fortschreitenden Teuerung zum Lebensunterhalt nicht mehr ausreichenden Einkünfte zu erhöhen, und auch in dieses Gebiet hat er sich mit grosser Gewissenhaftigkeit und wissenschaftlichem Ernst eingearbeitet. Seiner ohnehin nicht starken und durch die Entbehrungen während des Krieges und der nachfolgenden schweren Jahre noch mehr geschwächten Gesundheit scheint allerdings diese Tätigkeit nicht gut getan zu haben; am 7. Februar 1922 erlag er einer Lungen- und Rippenfell-Entzündung, die er sich im Gefolge einer Erkrankung an Grippe zugezogen hatte. Ein Mann von vielseitigem, gründlichem, über sein engeres Fachgebiet weit hinausgehendem Wissen und ein bedeutender Gelehrter, dessen Natur freilich an den ihm vom Leben bereiteten Enttäuschungen nicht unschuldig war, ist mit ihm dahingegangen.

## EDUARD PALLA.

Von K. LINSBAUER (Graz).

Am 8. April 1922 verschied Dr. EDUARD PALLA, Professor an der Grazer Universität, der sich insbesondere als Spezialist auf dem Gebiete der Cyperaceen-Forschung einen wohlbegründeten Ruf erworben hatte.

EDUARD PALLA wurde am 3. Sept. 1864 zu Kremsier in Mähren geboren und verbrachte in diesem durch die Tagung des Österreichischen konstituierenden Reichstages im Jahre 1848 historisch berühmt gewordenen Städtchen seine erste Jugend. Nach Absolvierung des dortigen Staatsgymnasiums bezog er 1883 die Wiener Universität, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Durch ernstes Streben und selbständiges Urteil zog er schon frühzeitig die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich. Noch während seiner Studentenjahre wurde er von dem Wiener Mineralogen SCHRAM mit der Durchführung einiger kleinerer wissenschaftlicher Arbeiten, vorwiegend kristallographischen Inhalts, betraut, die in der Zeitschrift für Kristallographie (1884 - 86) und im Neuen Jahrbuch f. Mineralogie (1887) veröffentlicht wurden. Insbesondere jedoch fühlte er sich vom Anfange an zur Botanik hingezogen, die in KERNER v. MARILAUN, JULIUS WIESNER und J. BÖHM sowie den damaligen Privatdozenten BECK v. MANAGETTA, MOLISCH und v. WETTSTEIN eine glänzende Vertretung fand. Schon

im Jahre seiner Promotion, 1887, wurde er zum Demonstrator an KERNER's Lehrkanzel bestellt. In seiner Dissertation "Beiträge zur Systematik der Cyperaceen" bediente er sich mit bestem Erfolge der damals inaugurierten Methode der "systematischen Anatomie". Ein Jahr darauf (1888) wurde er von HABERLANDT als Assistent an das Botanische Institut nach Graz berufen, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Im Jahre 1891 erwarb er auf Grund seiner Arbeit "Beobachtungen über Zellhautbildung an der Zellhaut beraubten Protoplasten", auf die wir unten noch zurückkommen werden, die Venia legendi für Botanik. Es ist ein ansprechendes Zeugnis für das Vertrauen, das PALLA sich erworben hatte, dass ihm während der ergebnisreichen Tropenreise HABERLANDT's im Winter 1891/92 die Supplierung der Grazer Lehrkanzel übertragen wurde. Am 3. Okt. des Jahres 1900 trat er selbst die Reise in die javanische Tropenwelt an, um dort, wie er beabsichtigte, sein Augenmerk insbesondere den Cyperaceen und tropischen Pilzen zuzuwenden. Auf Java, wo er mit ERNST HAECKEL zusammentraf, unternahm er z.T. in dessen Gesellschaft zahlreiche Exkursionen und verbrachte u.a. 10 Tage in der botanischen Station von Tjibodas. Nach 3-monatlichem Aufenthalt auf Java besuchte er im Februar 1901 Sumatra, wo er auf Mre. Pladjoe in der Nähe von Palembang die Gastfreundschaft eines Holländers, A. RAGOSINE, genoss und Gelegenheit zu interessanten Ausflügen fand.

Nach Graz zurückgekehrt, wurde er zum Adjunkten am botanischen Institut befördert und ihm gleichzeitig der Titel eines Extraordinarius verliehen. Erst im Herbst 1909 folgte seine Ernennung zum wirklichen Extraordinarius mit der Lehrverpflichtung, insbesondere Vorlesungen über Thallophyten zu halten. Leider war es PALLA nicht beschieden, zur selbständigen Leitung einer Lehrkanzel berufen zu werden, obgleich er wiederholt in Besetzungsvorschlägen an ehrenvoller Stelle genannt wurde. Und so begrüßte er es mit sichtlicher Befriedigung, als ihm im Jahre 1913 wenigstens der Titel und Charakter eines Ordinarius verliehen wurde und er von seinen bisherigen Assistenten-Verpflichtungen endgiltig enthoben wurde, so dass er sich völlig ungehindert seinen wissenschaftlichen Neigungen hingeben konnte.

Ein Urteil über PALLA's wissenschaftliche Persönlichkeit zu gewinnen, ist nur dem möglich, der Gelegenheit hatte, ihm näher zu treten; seine wissenschaftlichen Publikationen geben nur ein dürftiges und unvollkommenes Bild des gewissenhaften und kenntnisreichen Forschers. Die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Problemen diente ihm lediglich zur Befriedigung eigenen Forscherdranges. Wissenschaftlicher Ehrgeiz, ja auch das Bedürfnis, sich anderen mitzuteilen, war seinem Wesen fremd; kein Wunder, dass er gelegentlich nicht die verdiente Anerkennung fand. So wurde es übel vermerkt, dass PALLA von seiner mit Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften unternommenen Tropenreise keine einzige wissenschaftliche Arbeit mitbrachte. Und doch war der Besuch der Tropenwelt für ihn reich an Ergebnissen gewesen und er versicherte oft, durch seine Studien auf Java und Sumatra zu einer tieferen und veränderten Auffassung mancher biologischer Probleme gekommen zu sein. Durch irgendwelche Gelegenheitsarbeiten, die er verabscheute, auch nach aussen hin Zeugnis von seinen wissenschaftlichen Beobachtungen zu geben, ging aber ganz gegen seine Natur. Auch im persönlichen Verkehr hatte man Gelegenheit, seine tiefgründigen Kenntnisse und sein selbst erarbeitetes Urteil zu bewundern. Freilich gieng er mit zunehmenden Jahren immer schwerer auf einen Gedankenaustausch ein. Von früher Jugend auf sich selbst gestellt und oft sichtlich schwer mit dem Leben ringend, war ihm ein Hang zur Verschlossenheit und Wortkargheit eigen. Gelang es aber, eine Saite zu berühren, die in seinem Innern Resonanz gab, so fühlte man den warmen Puls eines fühlenden Herzens in der Brust des frostig erscheinenden Mannes, so dass ihm mancher zum Freunde wurde, der Gelegenheit hatte, ihm näher zu treten.

Ein anderer hervorstechender Charakterzug war seine peinliche Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit in wissenschaftlichen Dingen. Was PALLA niederschrieb, ist bis in alle Einzelheiten absolut zuverlässig; er übernahm keine Angabe aus der Literatur, ohne sich durch eigene Anschauung von ihrer Richtigkeit überzeugt zu haben. Hatte er sich eine bestimmte Meinung gebildet, so hielt er dann aber auch an ihr fest, mitunter bis zum Eigensinn. Ein bezeichnendes Beispiel: In einem

scharfen Artikel wandte er sich anlässlich des Nomenclatur-Kongresses gegen den Antrag, nur lateinisch verfasste Diagnosen als gültig anzuerkennen (Österr. Bot. Ztg. 1908). Obgleich dieser Antrag nichtsdesto weniger zum Beschluss erhoben wurde, liess sich PALLA ausser in ausländischen Zeitschriften doch niemals herbei, lateinische Diagnosen neuer Arten zu geben.

Was PALLA's wissenschaftliche Leistungen betrifft, so verbietet der verfügbare Raum eine eingehendere Würdigung. Schon in seiner oben erwähnten Dissertation hatte er sich als gewissenhafter und scharfblickender Beobachter von ungewöhnlicher Erfahrung bewährt. Dem Cyperaceen-Problem, für das er einmal Interesse gefasst hatte, widmete es den grössten Teil seiner Forscherarbeit. Eine ganze Reihe sorgfältig durchgeführter Detail-Untersuchungen waren der Klärung der Systematik dieser schwierigen Gruppe gewidmet, so seine Untersuchungen über die Stellung der Gattung *Caustia* (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1888), über die Umgrenzung der Gattung *Scirpus* (Engler's Jahrb. 1888), wobei er zeigte, dass die europäeischen Cyperaceen allein, die ihr zugerechnet wurden, zu wenigstens 8 verschiedenen Gattungen zu stellen sind; ferner seine Studien über die Gattung *Eriophorum* (Bot. Ztg. 1896) und über die *Trichophorum*-Arten (Ber. D. bot. Gesellsch. 1897), seine Übersicht über die mitteleuropäischen *Scirpus*-Arten (in Kneucker's Allg. bot. Ztg. 1900) sowie seine Beobachtungen über die Blüten von *Linocarpha* und *Platylophus* (Ber. D. b. Gesellsch. 1905) sowie von *Hemicarpha* (Österr. bot. Ztg. 1908). Durch diese systematischen Detailforschungen begründete PALLA seinen Ruf als einer der besten Cyperaceen-Kenner. Er war jedenfalls die geeignete Persönlichkeit, diese schwierige Familie für KOCH's Synopsis (3. ed. 1905, Lief. 17) zu bearbeiten und er erledigte sich seiner Aufgabe in mustergiltiger Weise. Desgleichen übernahm er die Revision bzw. Bestimmung der Cyperaceen für KNEUCKER's Exsiccata (Allg. bot. Zt. 1900, 1907, 1911). Von allen Seiten und aus aller Herren Länder floss ihm aufgesammeltes Material zur Bestimmung zu, was einen grossen Teil seiner Zeit und Arbeitskraft absorbierte. So bearbeitete er die Cyperaceen der brasilianischen Expedition v. WETTSTEIN's und der Forschungsreise RECHINGER's nach den Samoa-Inseln (Denkschr. d. Wiener Akad. d. Wiss. 1906 bzw. 1909), der Aufsammlungen von HANDELMAZETTI aus dem pontischen Randgebirge (Annalen d. naturhist. Hifmus. Wien 1909) und javanisch-koreanisches und chinesisches Material (Le Monde des plantes 1910). Er verfasste ferner einen Bestimmungsschlüssel der Cyperaceen für USTERI's "Flora der Umgebung der Stadt São Paulo" (Jena 1911) und bestimmte von WORONOW gesammeltes russisches Material (Provinz Batum) und solches aus dem Kaukasus (Moniteur du Jard. bot. Tiflis 1912 u. 1914), PALLA's letzte Publikation; der Weltkrieg und seine Folgen hatte seine Energie gelähmt. Es ist bei dem ungeheuer reichhaltigen Material, das durch seine Hände gieng, klar, dass er auch in der Lage war, eine ganze Reihe von neuen Gattungen und Arten erstmalig zu beschreiben, deren Diagnosen er z.T. in einer Serie von 6 Mitteilungen in der Österr. bot. Ztschr. (1907 - 1909 und 1913) veröffentlichte.

PALLA's botanisch-systematische Arbeiten beschränkten sich jedoch keineswegs nur auf diese eine Familie, wemgleich er nur mit bescheidenen Beiträgen publizistisch hervortrat, von denen wir hier nur seine Untersuchungen über *Anemone trifolia* und *nemorosa* (Österr. bot. Ztschr. 1909) nennen wollen. - Von besonderem pflanzengeographischem Interesse war die Entdeckung von *Carex foetida* ALL. auf dem Zirbitzkogel in Steiermark (Österr. bot. Ztschr. 1913), die bis dahin nur aus dem West- und Zentralalpen (Tirol) bekannt war und wahrscheinlich ein Relikt darstellt. Jedenfalls war er einer der gewiegtsten Kenner der alpinen Flora und speziell der Steiermark (Beitr. z. Flora Steiermarks in Mitt. naturw. Ver. f. Steierm. 1897). Das reichhaltige Material, das er auf seinen zahlreichen Exkursionen im Land aufgesammelt hat, findet sich unbearbeitet in seinen nachgelassenen Herbarien und Notizen, welche in die Verwahrung des Institutes für Systematische Botanik der Grazer Universität übergegangen sind. Seit Jahren befasste er sich auch mit der Bearbeitung der heimischen Flora, doch ist diese Arbeit leider nur bruchstückweise bis zur Aufstellung neuer Bestimmungsschlüssel für eine Reihe von Familien und Gattungen gediehen. Dagegen wurde sein Name über den engeren Kreis

der Fachgenossen hinaus bekannt durch die wissenschaftliche Redaktion der 2. Auflage des vom Deutschen u. Österreichischen Alpenverein herausgegebenen "Atlas der Alpenflora". Mehrere Sommer (1906 - 1909) waren Exkursionen zur Aufnahme von Alpenpflanzen am natürlichen Standort gewidmet, die er im Verein mit Herrn OSTERMAIER, dem wissenschaftlich wohl erfahrenen Teilhaber der Kunstanstalt NENETTE u. OSTERMAIER (Dresden) unternahm, welche die photo-lithographische Reproduktion der Bilder übernommen hatte.

Im Anschluss an seine systematischen Arbeiten sei auch noch der entwickelungsgeschichtlichen Untersuchung gedacht, die er den eigenartigen fädigen Bildungen im Pollen von *Strelitzia reginae* widmete, deren Ursprung er auf die aus dem Gewebeverband tretenden Oberhautzellen der Pollensäcke zurückführt (Ber. D. bot. Ges. 1891).

Die ursprünglich systematisch-anatomische Orientierung PALLA's erhielt eine wesentliche Ergänzung nach der Richtung der physiologischen Anatomie durch seine Übersiedelung an das HABERLANDT'sche Institut. Seine Abhandlung "Zur Anatomie der Orchideen-Luftwurzeln" (Sitzungsber. Wiener Akad. d. Wiss. 1889) gehört durchaus dieser Forschungsrichtung an. Von grösserer und nachhaltigerer Bedeutung wurden hingegen seine Untersuchungen über Zellhautbildung und Wachstum kernloser Protoplasten (Ber. D. bot. Ges. 1889 und Flora 1890), die später (Berichte 1906) eine weitere Ergänzung erfuhren. Im Gegensatz zu KLEBS und TOWNSEND wird hier der prinzipiell bedeutungsvolle Nachweis erbracht, dass kernlose Protoplastenteile jugendlicher Zellen sehr verschiedener morphologischer Wertigkeit befähigt sind, eine Membran abzusondern, was auch von ACQUA (1891) bestätigt wurde.

Als weiteres Arbeitsgebiet hatte sich PALLA die Thallophyten erwählt, die er mit besonderer Vorliebe in Vorlesungen und Übungen behandelte. Über Pilze, Algen und insbesondere auch über Lebermoose, von denen er stets interessante Vertreter in Schalenkultur hielt, wusste er ausgezeichneten Bescheid. Er beschrieb auch einen neuen *Pilobolus* (*P. heterosporus*), den er auf einer Kuhmist-Kultur gezogen hatte. Es ist bezeichnend für den gediegenen Ernst seiner Arbeitsweise, dass er sich nicht darauf beschränkte die als neu erkannte Form zu beschreiben, vielmehr erst dann mit der Veröffentlichung hervortrat, nachdem er sich durch ausgedehnte Kulturen einen genauen Einblick in den Formenbereich der Gattung verschafft hatte, deren Arten er einer kritischen Revision unterzog (Österr. Bot. Ztschr. 1900). Auf PALLA's Anregung ist auch die SOMMERSDORFER'sche Beschreibung des in der Grazer Umgebung entdeckten eigenartigen insektivoren Pilzes *Zoophagus insidians* zurückzuführen (Österr. Bot. Ztschr. 1911), was hier umso mehr betont sei, als sein Anteil daran über seinen eigenen Wunsch in der Publikation nicht hinreichend ersichtlich gemacht ist. Durch fortgesetzte Studien am lebenden Material war es PALLA in den letzten Jahren gelungen, neue bedeutungsvolle Beobachtungen an diesem Pilze anzustellen, die auch geeignet wären, ein Licht auf seine Stellung im System zu werfen. Zu einer "vorläufigen" Mitteilung konnte er sich jedoch nicht entschliessen, so dass seine Erfahrungen mit ihm zu Grabe getragen wurden.

Endlich ist noch PALLA's algologischer Studien zu gedenken, seiner sorgfältigen Untersuchungen über den Bau des Cyanophyceen-Protoplasten (Pringsh. Jahrb. 1893), der Entdeckung eines neuen Inthallkörpers bei Conjugaten, der "Karyoide" (Ber. D. bot. Gesellsch. 1894), sowie der Beschreibung einer neuen pyrenoidlosen Art und Gattung der Conjugaten, *Mougeotiopsis calospora*, (Berichte 1894).

Seinen Schülern war PALLA ein guter Lehrer. Vorlesungen, die er mit der ihm eigenen Sorgfalt vorbereitete, machten ihm wohl mehr Mühe als Freude; umso grösseren Nutzen zogen dagegen seine Hörer aus den von ihm mit Vorliebe abgehaltenen Übungen, in denen er es verstand, durch Vorbild und Anleitung zu gewissenhafter und exakter Beobachtung anzuregen. Unvergesslich werden aber seinen Hörern seine kleineren und grösseren Exkursionen in die Alpen sein, auf denen er seine Begleiter, denen er als erfahrener Alpinist auch ein sicherer Führer war, in den Zauber der alpinen Flora einführte; bei solchen Anlässen lernte man ihn als Fachgelehrten besonders und zugleich als Menschen lieben.

Eine von der Länge ausgehende Streptococcen-Infektion des Blutes hat den seh-nigen Mann, der allen Anstrengungen des Alpinismus gewachsen war, plötzlich und unerwartet überwältigt.